

Und wieder schallte es hin aus tief bewegten Menschenherzen, wieder rauschte der Brunnen, wieder schmetterte das Vöglein. —

4. Abwärts aber am Brunnenrande stand eine. Sie war wohl die einzige Stille in all dem Jubel, und zwei Tränen rannen ihr langsam über die blasse Wange. Doch jauchzte ihre Seele wie keine andre; der Ton war aber zu voll und mächtig, der ihr im Herzen tönte, er konnte sich nicht über die Lippen drängen. Es ist ja eine bekannte Sache, daß die tiefste Freude still macht. — Es war die junge Frau des Reservisten Jakob Hellmut; droben im Dorfe wohnte sie, hinter der Kirche. Die schmale grüne Thür, die in eine winzige Küche führte, und das Kämmerlein daran mit dem einzigen Fenster, das war ihre Behausung für sich und ihre beiden Kindlein.

Da stand sie mit ihrem stillen Gesicht und den tiefen Augen, gelehnt an das volle Gefäß, das auf dem Brunnenrande steht. Sie ist nicht schön und blühend, die Käthe Hellmut, aber Wahrheit und Treue sprechen aus ihren offenen Zügen. Sie ist recht ärmlich, aber reinlich und ordentlich gekleidet; die blonden Scheitel liegen ihr glatt und sauber um die Schläfen, und die starken Zöpfe sind geborgen unter einem hellen, lattunenen Häubchen. Ihren Händen, der ganzen Gestalt sieht man's an, daß sie eine Tochter der Arbeit ist, der schweren Arbeit, davon es heißt, daß sie das Menschenleben köstlich mache, und aus ihrem festen Wesen offenbart sich ein starker Mut, der sich nicht fürchtet vor einem rechtschaffenen Kampfe. Das Beste an und in ihr strahlt ihr aber aus den Augen. Das ist die warme Liebe, die sie im Herzen hat, die Liebe, womit sie die umfaßt, die ihr Bestes und Kostbarstes sind, was sie auf der Welt hat: ihren Mann und ihre Kinder.

In all dem Siegesjubel um sie her hat ihre Seele Flügel bekommen und ist dahin geflogen, wo er mit gestritten und gelitten für den großen, herrlichen Erfolg dieses Tages. Er ist Man! Sie sieht ihn hinjagen mit dem flatternden Fähnlein. Er wendet sich auf seinem wadern schwarzen Rosse. Seine Augen blitzen hell auf, und unter dem Barte schimmern die weißen Zähne des lachenden Mundes, und er ruft ihr zu: „Käthe, was sagst du nun? haben wir's nicht gut gemacht?“ — Und all ihre Freude, ihr Stolz, ihr ganzes auffauchendes Herz gehört diesem Einzigen, als hätte er alles allein vollbracht! —

5. Am 17. Juli ist er von ihr gegangen. Sie hat ihm mit den Kindern ein Stück Wegs das Geleite gegeben. Der lange Sommertag neigte sich zu Ende, die Sonne stand tief unten am Himmel. Das jüngste Kind, ein Mädchen, trug der Vater; das älteste, ein starker, vierjähriger Knabe, ritt voraus auf einem Stock. — Der große, breitschultrige Mann wollte sich nichts merken lassen; aber es war ihm doch recht weich und weh in der Herzgegend. Er redete mancherlei von dem frischen, fröhlichen Reiten und